



Erscheint Dienstags, Donnerstags und Samstags.
Die Einrückungsgebühr beträgt im Bezirk und in nächster Um-
gebung 9 Pfg. die Zeile, sonst 12 Pfg.

Dienstag, den 21. Mai 1895.

Abonnementspreis vierteljährlich in der Stadt 90 Pfg. und
20 Pfg. Krägerlohn, durch die Post bezogen Nr. 1. 16, sonst im
ganzen Württemberg Nr. 1. 25.

Amthche Bekanntmachungen.

Aushebung 1895.

Bezüglich des Aushebungs-Geschäfts

wird folgendes bekannt gemacht:

1. Dasselbe findet am **Freitag 7. Juni vorm. 7 Uhr** und am **Samstag 8. Juni vorm. 7 Uhr** auf dem Rathhause in Calw statt.
2. Am ersten Tage kommen die Reklamirten, die für dauernd untauglich erklärten, die zum Landsturm und zur Ersatzreserve vorgeschlagenen, am zweiten Tage die tauglichen Militärpflichtigen zur Vorstellung. (Diejenigen, welche bei der Musterung zurückgestellt worden sind, haben nicht zu erscheinen.) Den Ortsvorstehern werden spezielle Vorladungsbogen zugehen.
3. **Zu spätes Erscheinen ohne genügende Entschuldigung hat unnachlässig Bestrafung zur Folge.**
4. Etwaige Gesuche um **Zurückstellung oder Befreiung von der Aushebung** wären in **aller Fälle** schriftlich einzureichen; nach der Aushebung würden keine mehr angenommen werden, es wäre denn, daß die Gründe für das Gesuch erst nach der Aushebung eingetreten wären.
5. Gesuche um Zuteilung zum **Train** mit kurzer Dienstzeit Familien-Verhältnisse halber **dürfen nicht vorgebracht werden.**
6. Die Ortsvorsteher haben darauf hinzuwirken, daß die Militärpflichtigen mit **reingewaschenem Körper und reiner Wäsche** erscheinen. Diejenigen, welche an Schwerhörigkeit zu leiden behaupten, haben

das Innere der Ohren gründlich zu reinigen, um eine Untersuchung zu ermöglichen.

6. Die Militärpflichtigen sind darauf aufmerksam zu machen, daß jeder Versuch zur Täuschung in Beziehung auf geistige oder körperliche Gebrechen gerichtlich bestraft wird, daß die Entscheidungen endgültig sind, und daß jeder in den Grundlisten des Bezirks enthaltene Militärpflichtige berechtigt ist, im Aushebungstermin zu erscheinen und etwaige Anliegen vorzutragen.

7. **Ortskundige Fehler der Pflichten, wie geistige Beschränktheit, epileptische Anfälle u. s. f., müssen unbedingt vor der Aushebung zur Kenntnis des Oberamts gebracht werden.** Bei **Schwerhörigen, Nervenleidenden, Stotterern, Geisteskranken oder Taubstummen** verlangt die R. Oberersatzkommission Vorlage von **ärztlichen Zeugnissen.** Dieselben sind, soweit noch nicht geschehen, mit den Vorladungen hierher einzusenden.

8. Militärpflichtige, welche sich auswärts aufhalten, **dürfen nicht von anderen Bezirken hierher zur Aushebung berufen**, müssen vielmehr belehrt werden, daß sie sich **am Orte ihres Aufenthalts** zur Stammrolle anzumelden und zur Aushebung zu stellen haben.

Die Ortsvorsteher werden dafür verantwortlich gemacht, daß keine **Scheinverziehungen** vorkommen. Bei denjenigen, welche vor der Aushebung sich wieder nach Hause begeben, ist sich daher zu vergewissern, ob sie nicht in der Absicht gekommen sind, um an der Aushebung teilzunehmen und hernach wieder an ihren früheren Ort zurückzukehren. **In Anstands-fällen** ist sofort dem **Oberamt Anzeige** zu erstatten. Bei jeder einzelnen **Anmeldung** ist von jetzt ab

zu berichten, ob nicht eine **Scheinverziehung vorliegt.**

9. Die Ortsvorsteher haben bei der Aushebung nicht zu erscheinen.

10. Die **Stammrollen** pro 1873/93, 1874/94 und 1875/95 nebst den **Geburtslisten** pro 1875/95 sind längstens bis zum **31. Mai d. J.** dem **Oberamt einzusenden.** Da dieselben von dem Herrn Zivilvorstehenden der R. Oberersatzkommission einer Durchsicht unterworfen werden, so erwartet das Oberamt, daß diese Listen vollständig geführt, insbesondere sämtliche Beurkundungen richtig gegeben und in den Geburtslisten die Nummern der Stammrolle vermerkt, auch **sämtliche Strafen** verzeichnet sind.

Sollten seit der letztmaligen Einsendung der Stammrollen **Strafen** gegen Militärpflichtige erkannt worden sein, so wären diese in einem **besonderen Bericht** anzuzeigen.

11. Bei der Vorladung sind die Militärpflichtigen auch zu ermahnen, sich bei der Aushebung auf der Straße und in den Häusern **ruhig** zu verhalten.

Calw, 20. Mai 1895.

R. Oberamt.
Voelter.

Deutsches Reich.

Stuttgart, 18. Mai. (Kammer der Abgeordneten.) Kap. Landesuniversität. Schrempf: Der Kanzler der Landesuniversität hat die Verhältnisse derselben als sehr gut bezeichnet. Das trifft bezüglich der ev. Geistlichen sicherlich nicht zu. Redner beruft sich auf eine Aeußerung des Pfarrers Steudel von Maienfels gegenüber seinen Pfarrangehörigen. v. Geß: Die Mißstände, die er angeführt, ragen hinaus übers Land auf alle deutschen

Feuilleton.

(Nachdruck verboten.)

Der Erbe von Rattingen.

Novelle von Wilhelm Berger.

(Fortsetzung.)

Was doch das Vorurteil thut! — Jetzt glaubte ich aus den Zügen, die mich worhin fast enthusiastisch hatten, Gefallsucht, Verstellungskunst und Charakterlosigkeit herauslesen zu können! — Dennoch: er war dazumal ein schöner Mann gewesen, jener schlimme Freund des Försters — dazumal, als er das rasche Herz der jungen Freiin von Rattingen gewann! Genau prägte sich mir sein Gesicht ein; ich träumte sogar in der Nacht von ihm in den mir ungewohnten Federbetten. So lebendig sah ich ihn vor mir, daß ich mich nach dem Aufwachen besinnen mußte, ob mein Traum nicht doch etwa Wirklichkeit gewesen sei.

Nach dem Kaffee rüstete ich mich zum Wiederantritt meiner Wanderung. Ich fragte, was ich schuldig sei. Zette berechnete mir nur, wie ich erwartet hatte, den Imbiß vom gestrigen Abend, und ich hütete mich wohl, sie durch das Anerbieten einer weiteren Vergütung zu kränken. Wir nahmen herzlichen Abschied von einander, die Schwestern und ich. So abrett und geschneigelt sahen die kleinen Damen schon am frühen Morgen aus, daß es eine Lust war sie anzuschauen. Aber wer Riefe war und wer Zette, das hätte ich noch immer nicht angeben können.

Wolfschagen begleitete mich eine Strecke Wegs, nach Sprenglingen zu. Er war nachdenklich und einsüßig.

„Die dumme Geschichte von Anno Sechshundfünfzig geht mir noch im Kopfe herum,“ gestand er endlich. „Fast hatte ich sie vergessen; seit ich gestern Abend die alten Erinnerungen wieder heraufbeschworen habe, kann ich nicht wieder davon loskommen. Und ich kann's nicht leugnen: ich erfahre gar zu gern, wie Hulda sich im ferneren Leben mit jenem Jugendstreich abgefunden hat. Wenn ich sie richtig

tagiere, so wird sie unverehelicht geblieben sein. Ein Frauenzimmer wie sie trägt keine dunkle Stelle aus ihrer Vergangenheit in die Ehe und ist andererseits zu stolz, um sich vor einem Manne zu erniedrigen, der sie liebt.“

Nach einer Weile sagte er: „Sie kommen mehr in der Welt herum als unser-einer. Hören Sie doch einmal, ob Sie nicht etwas über die Erbin von Rattingen in Erfahrung bringen können. Und dann schreiben Sie mir's.“

Ich versprach es ihm, allerdings ohne die geringste Hoffnung, daß ich jemals seine Neugierde würde befriedigen können. Dann trennten wir uns mit herzlichem Händedruck. Er kehrte zurück zu seinem verbauten Waldasyl in die Pflege seiner Schwestern; ich schritt fürdaß in den schönen Morgen und sonnte mir die Gedanken hinweg, die mir noch von des Försters Erzählung her im Kopfe spukten. Und allmählich vergaß ich das unselige Paar, das der Leidenschaft nicht hatte widerstehen können, um nach kurzer Zeit, von der Leidenschaft verlassen, auseinander zu fliehen, mit der Neue als lebenslänglicher Bürde.

V.

Es war fünf Jahre später — ich war inzwischen nach Berlin versetzt worden und zum Rat ausgerückt — als ich in Zollangelegenheiten nach München gesandt wurde.

Bis dahin war ich noch nicht über den Main hinaus gekommen, und was ich von süddeutscher Art wußte, hatte ich größtenteils aus den Schriften und Gedichten von Karl Stieler geschöpft. Nun benutzte ich die Gelegenheit, mich mit den Leuten näher bekannt zu machen, die in einem uns Norddeutschen so fremden Dialekt nicht allein reden, sondern auch denken.

Ich trieb mich, so viel es mir meine Zeit gestattete, in der Stadt und außerhalb derselben unter dem Volk umher und schloß mich an, wo man geneigt schien, sich mit dem Fremden einzulassen. Daß mein Durst, oder vielmehr meine Fähigkeit, Bier in mich aufzunehmen, weit hinter dem landesüblichen Maß zurückblieb, verhinderte leider manchmal das Auskommen einer rechten Vertraulichkeit. Wahr-

Universitäten, wie auch Einsmann und Hauptmann-Gerabronn betonten. Die Akademiker sehen ihre Verhältnisse als *noli me tangere* an. Er müsse den Ausdruck des Bedauerns seitens des Ministers und Kanzlers zurückweisen. Mit dem Gesichtspunkt, daß das Besprechen öffentlicher Mißstände nach außen das Land schädigen, komme man nicht aus. Das Lob an den Berichterstatter über seine maßvolle Haltung hätte wohl auch ihm zuteil werden müssen. (Große Heiterkeit.) Es sei nicht leichtsinnig, wie der Kanzler sagte, wenn der Landtag sich mit den vorliegenden Fragen beschäftige. Beim Landtag komme überhaupt kein Leichtsinns mehr in Frage. (Heiterkeit.) Was er gesagt habe, sei gesagt zum Wohle des Landes und der Universität. (Beifall.) Prälat v. Wittich: Er gehöre der Prüfungskommission an. Unter den Kandidaten der prot. Theologie ist die Meinung durchaus nicht verbreitet, als ob man im engen Anschluß an ein Manuskript ein gutes Zeugnis bekommen könne. Gegenüber dem Abg. Schrempf müsse er sagen: Der Student der ev. Theologie muß die verschiedenen Richtungen auf der Universität hören. Kommt aber der junge Pfarrer hinaus in eine Gemeinde und wirft seine Zweifel in dieselbe hinein, dann ist es sehr wohlfeil zu sagen: „Dahin haben mich meine Professoren gebracht!“ (Bravo!) Kanzler v. Weizsäcker: Der Landtag ist nicht der richtige Ort, über die Beschwerde des Abg. Schrempf zu sprechen, aber die Fakultät steht überall Red und Antwort. Schrempf: Es ist ein unerträglicher Zustand, wenn jungen Leuten auf der Universität etwas gelehrt wird, weswegen die Kirchenbehörde sie später absetzt. Klotz: Wir können uns nur freuen, wenn die Professoren suchen, das Dogma mit den neuen Forschungen zu vereinen. Um den Worten Geltung zu schaffen: „Selig sind, die geistig arm sind!“ brauchen wir keine Universität. Glaser fragt an, wie es stehe mit der Errichtung eines homöopathischen Lehrstuhls an der Universität. Es sei in dieser Beziehung immer noch nichts geschehen. Henning bemängelt die hohen Rechnungen bei den Kliniken gegenüber denen der Krankenkassen. Kultminister v. Sarwey: Bezüglich der Errichtung eines homöopathischen Lehrstuhls liegt eine besondere Petition vor. Es wird daher angebracht sein, jetzt nicht näher auf die Frage einzugehen, sondern erst bei Besprechung der Petition. Die Kosten der Kliniken sind gegenwärtig Gegenstand von Verhandlungen. Nebner bittet um Annahme der kleinen und von der Kommission gestrichenen Mehrezigenz von 150 M für eine Reitschule. Haffner: Die Kliniken sind sehr segensreiche Institute, besonders für unsere ärmere Bevölkerung, wo sie rücksichtsvolle Behandlung und oft auch Heilung findet. Hier darf nicht gespart werden. Kanzler v. Weizsäcker: Gespart sollte an der Universität überhaupt nicht werden, auch am Reitsinstitut nicht, an dem wir durch den neuen Vertrag mit dem jetzigen Stallmeister schon Geld sparen. Henning: Es besteht nur der Wunsch, daß man

diesem Kranken in Tübingen aufnimmt, die der Arzt dorthin spricht. Schweichardt hat schon in der Kommission für die Mehrezigenz von 150 M für das Reitsinstitut gestimmt. Wenn man bei einem Etat von über 1 Million mit einer Streichung von 150 M anfangen will, so erscheint das komisch. Der Reitunterricht ist für die Studenten manchmal wohl gut; nur dürfen sie sich nicht immer aufs hohe Ross setzen. Der Stallmeister hat eine vollständige Reform herbeigeführt. Es ist deshalb angezeigt, die Mehrezigenz zu verwilligen. Nebner bringt einen dahingehenden Antrag ein. Frhr. v. Herman spricht ebenfalls für den Antrag. Die Mehrezigenz wird genehmigt. Bei Kap. 65 (Tierärztliche Hochschule) bemängelt Rußbaumer die äußere Erscheinung und die innere Einrichtung der tierärztlichen Hochschule. Kultminister v. Sarwey muß unumwunden zugeben, daß die Räumlichkeiten der Tierarzneischule unzulänglich seien. Wegen der bloßen Schönheit der Fagaden könnte aber keine Neuerung vorgenommen werden. Aber wesentliche Mängel bestehen auch im Innern. Allein auch andere Wünsche harren der Erledigung. Rußbaumer: Das Gebäude ist sogar nach baupolizeilichen Rücksichten ansehbar. Bei Kap. 66 (Ackerbauschule) fragt Schock an, ob der Kurs an den Ackerbauschulen nicht von drei auf zwei Jahre herabgesetzt werden könnte wie in Kirchberg. Es könnte dies durch Vermehrung der Unterrichtszeit um je eine Stunde beigebracht werden. Dabei sollten die Schüler mehr in landwirtschaftlicher Buchführung unterrichtet werden. Das braucht der Bauer ebenso sehr wie der Gewerbsmann (Sehr richtig!). Kultminister v. Sarwey verhält sich gegenüber der Verkürzung der Kurszeit ablehnend, wobei er von Spieß unterstützt wird. Schock: Die Ackerbauschüler werden im Interesse der Wirtschaft viel zu sehr ausgenützt (Sehr richtig!). Diese Ausnützung sollte eingeschränkt und der Unterricht ausgedehnt werden, wodurch die zweijährige Lehrzeit erreicht werden könnte. (Beifall.) Es folgen noch Beratungen des Kap. 67 (Weinbauschule) und Kap. 70 (Techn. Hochschule.) Nächste Sitzung Dienstag.

Berlin, 17. Mai. (Reichstag.) Der Präsident teilt mit, daß er wegen der wiederholt vorgekommenen Beschlusunfähigkeit des Hauses nur in dringenden Fällen Urlaub erteilen werde. Zuckersteiner-Notgesetz. Schaff. Posadowsky begründet das Gesetz und führt aus, daß es sich hier in erster Linie um das Interesse der Rübenbauer handle. Der vorliegende Gesetzentwurf, sowie das Branntweinsteuer-Gesetz sollen vornehmlich den kleinen Landwirten dienen. Ein Notgesetz sei nur vorgelegt worden, weil man sich über die Form der Contingentierung noch nicht schlüssig werden konnte. Ein definitives Gesetz werde folgen. Der Schwerpunkt liege in der neulichen Erklärung des österreichischen Finanzministers, nach welcher eine internationale Abschaffung der Ausfuhrprämie in Aussicht genommen sei. Abg. Meyer-Halle (fr. Vg.) führt aus, daß ein größerer

Teil der Zuckerfabrikanten von den Ausfuhrprämien nichts wissen wolle. Seine Partei stehe der Zuckerindustrie nicht gleichgültig gegenüber, er, Nebner, am wenigsten als Vertreter eines Wahlkreises mit umfangreicher Zuckerindustrie. Der Zuckerindustrie könne nur die Erhöhung des Consums wirksam helfen. Nehme man das vorliegende Gesetz an, so werde ein weiteres, welches den Krebsgang fördert, folgen. Landw. Minister v. Hammerstein bespricht die schwebenden internationalen Verhandlungen behufs Abschaffung der Zucker-Ausfuhrprämie und befürchtet, daß die einseitige Herabsetzung der Prämien weit landwirtschaftliche Kreise ruinieren würde. Einstweilen müsse man streben, mit dem Auslande concurrenzfähig zu bleiben; deshalb solle ja auch die Vorlage nur bis Juni 1897 gelten. Abg. Spahn (Centr.) erklärt, seine Freunde seien mit einer kleinen Einschränkung für die Vorlage. Abg. Paasche (natl.) acceptiert dieses Notgesetz, von dem er allerdings viel Hilfe nicht erwarte. Für die 2. Lesung stellt Nebner eine Resolution auf Erhöhung der Ausfuhrprämien in Aussicht, falls nicht vorher durch internationale Vereinbarung die gänzliche Abschaffung gelänge. Abg. Schippel (Soz.) steht auf dem Standpunkt grundsätzlicher Abschaffung der Ausfuhr-Prämien. Abg. Staudy (cons.) erklärt das Einverständnis seiner Partei zu der Vorlage und dankt namens derselben den beiden Ministern für ihr Interesse, welches sie der Landwirtschaft zugewendet haben. Abg. Köstler (fraktionslos) will für die Vorlage stimmen, hält jedoch für die Zukunft die gänzliche Abschaffung der Ausfuhrprämien für unbedingt notwendig. Schaff. Posadowsky widerspricht einem ihm gemachten Vorwurf, wonach seine Ausführungen sich nicht mit der Ansicht der Regierung von 1890/91 deckten. Die Abgg. Leuschner (Rp.) und Szmulka (Centr.) sprechen sich für die Vorlage aus. Abg. Loze (Ant.) spricht sich für die Vorlage aus. Bei der sofort beginnenden 2. Lesung beantragt Spahn (Centr.) der Vorlage den Zusatz zuzufügen, wonach der Bundesrat ermächtigt werden soll, Ausfuhrprämien herabzusetzen oder ganz außer Kraft zu setzen, wenn die Auslandsstaaten infolge einer internationalen Vereinbarung dasselbe thun. Abg. Richter (fr. Vp.) plaidiert für die Belassung der bestehenden Gesetzesbestimmungen. Inzwischen ist die angekündigte Resolution Paasche eingegangen. Posadowsky erklärt, die verbündeten Regierungen acceptierten die Resolution. Sodann wird der Antrag Spahn angenommen. Es folgt auf Antrag Singer namentliche Abstimmung über die jetzt erweiterte Vorlage. Die Abstimmung ergibt 140 für, 46 Stimmen gegen die Vorlage. Das Haus ist also beschlusunfähig. Montag 1 Uhr: Vorlagen betr. Sklaventrab, Sklavenhandel, Schutztruppe in Kamerun, Abstimmung über Zuckersteuer-Notgesetz, Margarineantrag.

Berlin, 17. Mai. Zu dem gestrigen Artikel der Köln. Ztg. gegen den Minister v. Köller schreiben heute Abend die Berl. Neuest. Nachr.: Daß Fürst

scheinlich wurde mir als vornehme Zurückhaltung gedeutet, was doch nur eine konstitutionelle Schwäche war. Doch gab ich mir redlich Mühe, mit den Wölfen zu heulen, und fand nach einer Woche gewissenhaften Strebens, daß sich mit einem Liter doch allensfalls in einer halben Stunde fertig werden ließ, eine Entdeckung, die ich mir als einen Fortschritt zu gute rechnete.

In einem der besuchtesten Schenkräume, wo etwa alle zehn Minuten ein frisches Faß ausgeläutet wurde, geriet ich eines Tages an denselben Tisch mit einer Persönlichkeit, die mir sofort auffiel. Es war ein Mann, der seinem allgemeinen Aussehen nach kaum die Fünfzig erreicht haben konnte, von blühender Gesichtsfarbe und zwar schlanker, doch kräftiger Gestalt. Das kurz geschnittene Haar jedoch, der starke Schnauzbart war beinahe weiß. Als er seinen Krug faßte, bemerkte ich, daß ihm zwei Finger der rechten Hand fehlten. Sein grauer Anzug war nicht mehr neu und an den Knien und Ellenbogen bereits blank geworden; doch sah er gut und war keinesfalls fertig gekauft. Kragen, Vorhemd und Manschetten schienen wohlgepflegt und waren von untadelhafter Weiße; ich kam unwillkürlich auf die Vermutung, daß sie aus Papiermasse gefertigt sein möchten. Einen Hut von rauhem, braunen Filz mit breiter Krämpfe, von einer Form, die von den gebräuchlichen abwich, hatte der Fremde vor sich auf den Knien liegen. Welchem Stande er angehörte, welches Gewerbe er betrieb, war schwierig zu mutmaßen; meine Menschenkenntnis reichte dazu nicht aus. Alles in allem machte er auf mich den Eindruck eines, der mehr vorstellen wollte, als er eigentlich war.

Ich knüpfte ein Gespräch mit ihm an. Daß er kein Süddeutscher war, hörte ich an seinen ersten Worten. Doch war in seiner Sprechweise etwas Schwerfälliges, Unbeholfenes, das ich mir nicht zu erklären vermochte; das Auffinden der Worte, die Bildung der Sätze schien ihm Mühe zu verursachen. Er sei ein Fremder hierzulande, sagte ich ihm auf den Kopf zu. Da lächelte er geschmeichelt und erzählte bereitwillig, daß er ein Amerikaner sei. So lange habe er sich unter englisch redendem Volk umhergetrieben, daß er seine liebe Not habe, sich in seiner Muttersprache

einigermaßen geläufig auszudrücken. Doch gelinge ihm dies täglich besser, und wenn er nur noch ein paar Wochen bleibe, was allerdings unwahrscheinlich sei, dann werde ihm niemand mehr den Ausländer anmerken.

Nun muß ich gestehen, daß ich ein ungünstiges Vorurteil gegen meine amerikanisierten Landsleute habe. Ich empfinde wie Bismarck: Ein Deutscher, der sein Vaterland abstreift wie einen alten Rock, ist für mich kein Deutscher mehr. Zudem ist es meist schwierig, der naiven Anmaßung jener zum Republikanismus bekehrten Eingewanderten entgegenzutreten ohne grob zu werden. Aus diesen Gründen hätte ich am liebsten das begonnene Gespräch schleunigst abgebrochen. Jener indessen, des gewonnenen Genossen froh, rückte näher an mich heran, mit der unverkennbaren Absicht, sich bei mir festzuapludern. Sofort eröffnete er mir, daß er nach München gekommen sei, um mit einigen namhaften Brauereien Verbindung anzuknüpfen. In den letzten Jahren sei er in dem oberen Stadtteil von New-York Wirt gewesen, und sein Keller habe sich eines großen Zuspruchs erfreut. Dies Geschäft aber, wenn auch lohnend, nehme seinen Mann sehr in Anspruch. Zudem sei es ihm nicht „gentel“ genug. Da habe er sich gedacht, er wolle es einmal mit dem Import von bayerischem Bier im Großen versuchen.

Als ich bemerkte, dazu werde jedenfalls ein beträchtliches Kapital erforderlich sein, gab der ehemalige Bierwirt an, daß es vorläufig nur auf die Erlangung von Agenturen abgesehen sei. „Das ist der erste Schritt“, sagte er. „Sobald ich festen Boden unter den Füßen fühle, geh' ich weiter. Die Mittel werden ich schon finden. Wissen Sie, bei uns drüben ist für einen unternehmenden Kopf das Kapital die geringste Sorge. Nur etwas plausibel muß den Leuten die Sache gemacht werden können.“

Diese letzte Äußerung des Deutsch-Amerikaners gefiel mir nicht recht. Ironisch sagte ich, das müsse ein recht angenehmes Land sein, wo das Geld so locker sitze; da könne man es gewiß leicht zu etwas bringen.

(Fortsetzung folgt.)

Hohenlohe an dieser Bekämpfung seines Ministerkollegen in keiner Weise beteiligt ist, steht unverbrüchlich fest. Es bleibt nur die Annahme übrig, daß von irgend einer Seite herein Druck auf den Fürsten Hohenlohe ausgeübt werden soll, den Minister v. Köller zu beseitigen, sei es, daß dies der Zweck der Sache ist oder nur das Mittel, um durch einen künstlich angebrachten Conflict Hohenlohe-Köller auf den Rücktritt des Reichskanzlers selbst hinzuwirken. Die Karten schienen geschickt gemischt zu sein. Lediglich von diesem Gesichtspunkte aus wird man dem weiteren Verlauf der Preßpolemik Aufmerksamkeit zuzuwenden haben.

Berlin, 17. Mai. Die amtliche Mitteilung von der Enthebung des Grafen Kalnokj von seinem Posten als Minister des Auswärtigen von Oesterreich-Ungarn und die Berufung des Grafen Soluschowski ist heute morgen auf der hiesigen österreichisch-ungarischen Botschaft eingetroffen. Von maßgebender Seite wird jede etwa vermutete Aenderung in der auswärtigen Politik Oesterreich-Ungarns auf das bestimmteste bestritten.

Tagesneuigkeiten.

[Amtliches aus dem Staatsanzeiger.] Am 17. Mai ist von der Evangelischen Oberschulbehörde die Schulstelle in Weinberg, Bez. Calw, dem Schulamtsverweser Georg Seyfert in Oberreichenbach, desselben Bezirks, in Neubulach, Bez. Calw, dem Schullehrer Stahl in Schietingen, Bez. Nagold, übertragen worden.

[Stuttgarter Möbelmesse 27.-29. Mai.] Zur Mai-Möbelmesse kann mit Rücksicht auf die in der Gewerbehalle aufgestellten einige Hundert

Plane für den Rathaus-Neubau und des dieserhalb in der Meßzeit daselbst tagenden Preisgerichts das Innere der Halle für Meßzwecke diesmal nicht benützt werden. Die gesamte Möbelmesse wickelt sich somit im Freien (auf dem Gewerbehalleplatz und auf dem Hegelplatz) ab. Bezüglich der zur Messe kommenden Polsterware, sowie teilweise auch der polierten Ware wird vom Marktamt für Schutzbedachung gesorgt werden.

Marbach, 16. Mai. Heute abend traf vom Kabinett Seiner Majestät des Königs die hocherfreuliche Nachricht ein, daß Seiner Majestät von einer schwäbischen Dame eine große und bedeutende Schillerbibliothek (die frühere Cohn'sche Schiller-Bibliothek) zur Verfügung gestellt worden sei und daß seine Majestät die hochherzige Stiftung dem Schwäbischen Schillerverein für das in Marbach zu errichtende Schillermuseum überweisen wolle.

Frankfurt a. M., 17. Mai. Die „Frankf. Ztg.“ meldet: Heute Mittag kurz nach 1 Uhr wurde an der Ecke der Hoch- und Kaiserhofstraße auf den Nervenarzt Dr. Auerbach geschossen. Der Attentäter ein geisteskranker Patient des Angeschossenen, soll Renfer heißen. Der Arzt befindet sich außer Lebensgefahr. Der Angreifer machte durch Revolvergeschüsse seinem Leben ein Ende.

Friedrichsruh, 20. Mai. Der Fürst empfing gestern 750 Herren und Damen aus dem Rheinland, welche ihm Ehrenbürgerbriefe aus 65 Städten überreichten, sowie einige wertvolle Geschenke.

Berlin, 20. Mai. Der Kaiser hat neuerdings ein Bild gemalt, welches aus der Nibelungen-

sage den bekannten Recken Hagen darstellt und von des Kaisers Hand die Unterschrift trägt: Hagen. Meinem Panzerschiff „Hagen“ Wilhelm J. R.

Warschau, 19. Mai. Die Zahl der bei dem Brandunglück in Brest-Litewski Umgekommenen beträgt 42. 108 Personen erlitten teils leichte, teils schwere Brandwunden. Nur ein kleiner Teil der Abgebrannten konnten in den Festungslaternen untergebracht werden. Große Mengen kampieren unter freiem Himmel. Es mangelt an Nahrungsmitteln.

Florenz, 20. Mai. Die hiesige Stadt nebst Umgegend wurde am Sonnabend Abend von einem 5 Sekunden dauernden Erbeben heimgesucht, das großes Unheil anrichtete. Zahlreiche Häuser sind teils eingestürzt, teils beschädigt. Auch eine Reihe von Menschen wurde getötet und verwundet. Der Prinz von Neapel besuchte die Unglücksstätte. Die Bevölkerung ist in großer Aufregung und verbrachte die Nacht im Freien.

Hundertfach lohnt sich

der Gebrauch der Perlseife als ständige Toiletteseife in der Haushaltung. Vermöge ihrer Billigkeit kann sie ein Jedes ohne Ausnahme, ob bemittelt oder unbemittelt, einkaufen. Man vermindert seine Ausgaben, und hat eine der besten, wirkungsvollsten und hochfeinsten Seifen. Keine Dame, die auf billigen Einkauf sehen muß, sollte eine andere Seife kaufen als die von Arzt und Chemiker wärmstens empfohlene **Perl-Seife**. In Paqueten à 3 Stück kommt sie zu 55 Pfg., per Einzelstück zu 20 Pfg. in Verkauf in Calw bei Wieland & Pflaiderer (Fieberhaff'sche Apotheke), J. C. Mayer's Nachf., Louis Weiser am Markt, A. Schausler, und Kaltenmark in Gchingen.

Amtliche Bekanntmachungen.

R. Staatsanwaltschaft Tübingen.

Nachtrag.

Zu der Anzeige vom 25. April d. J. betreffend den Diebstahl zum Nachteil des Zimmermanns Jakob Heinrich von Dedenspromm wird nachgetragen, daß sich der Verdacht gegen den Zimmermann Jakob Huber von Esfringen O. A. Nagold gehoben hat.

Den 16. Mai 1895.

Hilfsstaatsanwalt: Mayr.

J. Nr. 885.

Forstamt Neuenbürg.

Wildbret-Record.

Der heurige Ertrag aus den Staatsjagden von den Revieren Calmbach, Enz-Höftele, Herrenalb, Hofflett, Langenbrand, Schwann, Simmersfeld und Wildbad an Reh- und Rotwild kommt in 18 Losen im Weg des schriftlichen Aufstreichs zum Verkauf.

Termin für den Einlauf der Angebote und deren Eröffnung

Montag, den 27. Mai 1895,

nachmittags 3 Uhr,

auf der Kanzlei des Forstamts Neuenbürg. Alles nähere ist bei dem Forstamt Neuenbürg zu erfahren, welches Losverzeichnisse und Verkaufsbedingungen auf Verlangen unentgeltlich abgibt.

Revier Hirsau.

Reis- und Streu-Verkäufe.

1) Am Mittwoch, den 22. d. M., vormittags 11 1/2 Uhr, im „Löwen“ in Hirsau, aus der Kultur im Kutschenwald ein Reischflächenlos mit ca. 100 St. Nadelholz.

2) Am Freitag, den 24. d. M., nachmittags 4 Uhr, im „Hirsch“ in Oberreichenbach, aus Weidenhardt Abt. Schmierofer: 1100 St. Weißtannenreis von Borwüchsen, zu Streu gut geeignet, zur Selbstaufbereitung, in Flächenlosen; von verschiedenen Abteilungen der Weidenhardt ebene: 1140 St. gehauenes Forchenreis in Flächenlosen.

Von den heurigen Kulturplätzen daselbst: 58 Aem. gemähte Bodenstreu, im Bestand liegend; von verschiedenen Wegen daselbst: 61 Aem. desgl. zur Selbstaufbereitung.

Revier Hirsau.

Leeseholznutzung.

Da die 3jährige Periode, für welche Leeseholzzettel ausgestellt sind, mit dem 30. k. Mts. abläuft, wollen die Gemeinderäte derjenigen Orte, an welche bisher solche Zettel abgegeben wurden, bis längstens den 15. k. Mts. möglichst vollständige Verzeichnisse der leeseholzbedürftigen Einwohner an das Revieramt einreichen, wobei zu berücksichtigen ist, daß nur wirklich arme Personen diese Scheine erhalten sollen.

Nachträglich einlaufende Gesuche um solche könnten nur dann bewilligt werden, wenn die Nichtaufnahme der Bittsteller in das Hauptverzeichnis vom Gemeinderat genügend begründet würde.

Revier Hirsau.

Stammholz-Verkauf



Donnerstag, den 30. d. Mts., vorm. 9 Uhr, im Waldhorn in Hirsau:

855 St. Nadelstammholz, darunter 177 Rotforchen in besonderen Losen, aus Ottenbronnerberg Abt. Fuchsloch, Lützenhardt Abt. Hühnerreich, Heuweg, Ulrichsacker, Weidenhardt Abt. Igelsloch, Kochgarten, Unt. Wardenhalde, mit Langholz: Fm.: 271 I., 335 II., 175 III., 138 IV., 4 V. Cl.; Sägholz: Fm.: 67 I., 33 II., 28 III. Cl.

Dampfwalzbetrieb.

Die Dampfstraßenwalze wird diese Woche vom 20. bis 25. Mai d. J. die Bahnhof- und Stuttgarter Straße in der Stadt Calw befahren und bearbeiten. Die Arbeitszeit dauert in der Regel von 6 Uhr morgens bis 6 1/2 Uhr abends. Reitern, sowie den Lenkern von Fuhrwerken wird beim Vorübergehen an der Dampfwalze besondere Vorsicht empfohlen. Calw, den 20. Mai 1895.

Stadtschultheißenamt. Haffner.

Teinach.

Nächsten Freitag, den 24. Mai, findet in der Wohnung des früheren Mühlebesizers Mich. Kentschler hier von vormittags 9 Uhr an eine

Fahrnis-Auktion

statt und kommt gegen Barzahlung zum Verkauf:

Frauenkleider, Betten, Bettgewand, Schreinwerk, Küchengeschirr und allerlei Hausrat, wozu Liebhaber eingeladen werden.

Waisengericht. Vorstand: Holzäpfel.

Althengstett.

Lang-, Klob- und Bauholzverkauf.



Freitag, den 24. Mai d. J., vormittags 10 Uhr, kommen auf dem hiesigen Rathaus aus den Gemeinde-

wahlungen Abteilung Schönbiegel, Kürloch, Culert, Kapf und Stockhau in Losen von 5 bis 25 Festm. zum Verkauf: Lang- und Klobholz I. Klasse 350 Fm., II. " 220 " III. " 180 " Bauholz IV. " 80 " V. " 20 "

Eichen und Buchen, 100 Stück mit 30 Fm. Meßgehalt. Auszüge werden auf Bestellung abgegeben und das Holz auf Verlangen vorgezeigt.

Gemeinderat.

Holzbronn.

Holzverkauf.



Am Mittwoch, den 22. Mai, von morgens 9 Uhr ab, kommen zum Verkauf:

2265 Stück eich. und buch. Wellen, 37 Aem. eich. und buch. Prügel- und Scheiterholz, teilw. Schälholz. Von mittags 1 Uhr ab: 35 Stück eigene Wagner- und Bau-

stangen, 11 Stück Küfer-Eichen, 10,71 Festm., 6 " Glattbuchen, 4 " Raubbuchen, 2 " Birken, 1 " Ahorn,

3 " Aspen, 29 " eich. Wagnerstangen (Schälholz), 18 Stück forchene Säg- und Bau-stämme. Zusammenkunft im Ort. Gemeinderat.

Stammheim.

Im Vollstreckungswege wird am Freitag, den 24. Mai, nachmittags 3 Uhr, gegen sogleich bare Zahlung

ein Kind

und eine ältere Kommode versteigert.

Zusammenkunft auf der Station Teinach.

Gerichtsvollzieher Schlee.

Privat-Anzeigen.



Am Himmelfahrtstest Frühspaziergang über die Erntemühler Platte nach Liebenzell.

Die passiven Mitglieder werden hiezu freundl. eingeladen.

Abgang präzis 6 Uhr vom Markt-

platz.

Zwerenberg.

Abschied.

Für den in den Ruhestand übertretenden Schullehrer Gahn wird am Mittwoch, den 22. Mai, im „Ochsen“ in Zwerenberg ein Abschied veranstaltet werden. Kollegen und Freunde des Scheidenden werden freundlich eingeladen. Hornberg. Schule.

Feinste

Weinbeeren

(Corinthen)

sehr billig bei

Emil Georgii.

Eine Schlafstelle

hat zu vergeben

G. Weiß, Entenschnabel.

Missionsfest in Calw

am Himmelfahrtstag, nachmittags 2 Uhr.
Jedermann ist freundlich eingeladen.



Mzenberg, 19. Mai 1895.

Codes-Anzeige.

Freunden und Bekannten teilen wir hiedurch mit, daß unsere l. Mutter, Schwieger- und Großmutter heute früh sanft in dem Herrn entschlafen ist.
Beerdigung Dienstag vormittag 10 Uhr.
Die trauernden Hinterbliebenen:
Joh. Rothacker mit Schwester.



Für die uns aus Anlaß des Heimgangs unserer lieben Mutter

Frau Marie Koch

erwiesene wohlthuende Teilnahme danken herzlich
Liebenzell, den 19. Mai 1895.
Die trauernden Kinder.

Die Hauptversammlung des Verschönerungsvereins

wird Mittwoch, den 22. Mai, abends 7 Uhr, im badischen Hof (Gartenzimmer) gehalten werden, wo über die 25jährige Thätigkeit des im Mai 1870 ins Leben getretenen Vereins berichtet und die Neuwahl des Ausschusses vorgenommen werden soll. Die Mitglieder des Vereins und andere Freunde der Sache werden freundlich eingeladen vom
Ausschuß des Verschönerungsvereins.

Darlehenskassenverein Neuweiler,

eingetr. Genossensch. m. unbeschr. Haftpflicht.

Bilanz auf 31. Dezember 1894.

2. Geschäftsjahr.

Aktiva.		Passiva.	
Kassenbestand	M 543. 57.	Guthaben der Aus-	M 5,723. 22.
Geschäftsguthaben bei der Ausgleichsstelle	" 110. 20.	gleichstelle	" 14,820. —.
Darlehen	" 22,122. —.	Geschäftsguthaben der Mitglieder	" 1,420. —.
	22,775. 77.	Reservefonds des Vor-	" 231. 16.
ab Passiva	M 22,692. 03.	jahrs	" 497. 65.
ergibt für heuer Gewinn	M 83. 74.	Stückzinsen	" 22,692. 03.

Zahl der Mitglieder am 1. Januar 1894 56,
Eingetreten sind während des Geschäftsjahres 6,
Ausgetreten (durch Wegzug) 1.
Zahl der Mitglieder am 31. Dez. 1894 61.

Neuweiler, 17. Mai 1895.

Der Vorsteher:
Pfarrer Binder.

Allgemeine Fortbildungsschulen.

Die neuesten Formulare (Schülerliste und Diarium), herausgegeben vom württg. ev. Schullehrerunterstützungsverein, sind zu haben bei
Fr. Hänßler, Buchbinder.

Reisenbach.

Wirtschafts-Eröffnung.

Der Unterzeichnete beehrt sich, Freunde und Bekannte in seine von Mittwoch, den 22. Mai 1895, an 14 Tage lang geöffnete Wirtschaft, das Gasthaus z. Löwen, zu gutem Wein und Speisen ergebenst einzuladen.
Schultheiß Feuerbacher.



Close ohne Wasserspülung,
geruchlos, reinlich, bequem,
überall anwendbar.

J. A. Braun, früherer
Fabrik von Dachpappe, Holz- & Volz, Stuttgart.
Fabrik von Dachpappe, Holzcement, Asphaltrohren,
Asphaltbelage, Holzplaster etc.

Druck und Verlag der A. Delschläger'schen Buchdruckerei in Calw. Verantwortlich: Paul Adolff in Calw.

Frish gebrannter Saugips

ist angekommen bei
Hugo Rau.

Der Ludowici-Falzziegel

(D. R. Patent)
ist der beste und deshalb der billigste
Doppelfalzziegel.
Lager bei dem Vertreter der Ludowici'schen Werke:
Hugo Rau in Calw.

Großes Lager in Steinzeugröhren und Cementröhren

allerbesten Fabrikats bei billigen Preisen hält
Hugo Rau.

Chilisalpeter

bei
Emil Georgii.

Württ. Theer- & Asphalt-Geschäft Wilh. Volz

Stuttgart, Stöckachstr. 48
empfiehlt

Asphalt,
Asphaltdachpappe,
Asphalt-Röhren,
Dachlack,
Holzplaster,
Holzcementdächer,
Carbolineum.

Schlackensteine

(genannt blaue Vulkansteine),
bester Schutz gegen feuchte Wände.
Ziegelei Hirsau bei Calw.

Eine Dame sucht zu Ende Juli eine Wohnung

von 3 Zimmern, Küche, Speisekammer, Kelleranteil und Garten in Hirsau.
Anmeldungen zu richten an Fräulein Greiner, Hirsau.

Lipton's Thee,

mit vorzüglichem Aroma, bei
E. Georgii.

Leere Champagnerflaschen

sind abzugeben im Hotel Waldhorn.

Eine Person gesetzten Alters sucht Stelle

zu einem Herrn, einer Frau oder in eine kleine Haushaltung.
Näheres im Compt. ds. Bl.

Zimmer zu vermieten.

Ein schön möbliertes Zimmer im I. Stock ist sofort an einen soliden jungen Herrn zu vermieten.
Zu erfragen bei der Red. ds. Bl.

2 gebrauchte, in jeder Beziehung vorzüglich gute

Pianinos

habe zu ganz billigem Preise zu verkaufen, ebenso 2 sehr gute
Tafelklaviere.

F. J. Ackermann, Pianoortefabrik,
Stuttgart, Reinsburgstr. 21.

Simmozheim.

Der Unterzeichnete setzt sein zweistöckiges



Wohnhaus

mit eingerichteter Metzgerei und Wasserleitungseinrichtung, Stall und Scheuer unter günstigen Bedingungen 8 Tage lang dem Verkauf oder zur Pachtung aus.
Metzger Schneider.

Stammheim.

Einen dienstfähigen

Sber

setzt dem Verkauf aus
Michael Kober.

Altburg.

Am nächsten Freitag, den 24. Mai, morgens 8 Uhr, verkauft schöne

reine Milchschweine

Martin Weiß.

Oberhaugstett.

Unterzeichneter setzt einen schönen



Farren,

Simmenthaler, jährlich, dem Verkauf aus.
Johs. Holzäpfel sen.

Calw. Fruchtpreise am 18. Mai 1895.

Getreide-	Vor-	Neue	Ges-	Heu-	Im	Höchst.	Wahrer	Nieder-	Ver-	Gegen den						
										Rest	Preis	ster	kaufs-	vor.	Durch-	
Gattungen	iger	Zu-	samt-	tiger	Rest	Preis	Preis	Preis	Summe	Preis	schnitts-					
	Rest	fuhr	Betrag	Ver-	gebl.	M	S	M	S	M	S					
	Str.	Str.	Str.	Str.	Str.	M	S	M	S	M	S					
Kernen	—	—	—	—	—	7	80	7	80	7	80	405	60	—	13	—
neuer	—	52	52	52	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Roggen, alter	—	—	—	—	—	7	—	7	—	7	—	—	—	—	—	—
neuer	2	—	2	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Dinkel, alter	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
neuer	5	34	39	39	—	6	—	5	98	5	90	233	40	—	—	18
Haber, alter	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
neuer	4	51	55	53	2	5	80	5	16	4	80	273	40	—	—	12
Bohnen	—	8	8	8	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Wicken	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Summe	11	137	148	146	2	—	—	—	—	—	—	926	40	—	—	—

Schrammenmeister W. Schwämme.

Diese Nummer enthält eine Beilage der Intern. Serienloos-Gesellschaften in Frankfurt a. M.